

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Bfg., durch die Post bezogen 1 M. 54 Bfg.

Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Inserationspreis 15 Bfg. pro vierzeilige Leinwandzeile. Anzeigen des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Bfg. Zeitraumbänder und tabellarischer Satz mit 50 % Zuschlag.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff,

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Gühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Logen, Mohorn, Miltitz-Roitzschen, Münzig, Neutrüben, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsborn, Schatowwalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligshausen, Taubenheim, Unkersdorf, Weikstropf, Wilsberg.

Druck und Verlag von Schunke & Friedrich, Wilsdruff. Für die Redaktion und den amtlichen Teil verantwortlich: Hugo Friedrich, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

No. 86.

Donnerstag, den 25. Juli 1907.

66. Jahrg.

Freitag, den 26. Juli d. J., nachmittags 6 Uhr

Öffentl. Stadtgemeinderatsitzung.

Die Tagesordnung hängt im Rathause aus.

Wilsdruff, am 24. Juli 1907.

Der Bürgermeister.
Kahlenberger.

Mit Genehmigung der königlichen Amtshauptmannschaft zu Weissen bleibt der Kommunikationsweg von Wilsdruff nach Gühndorf innerhalb Wilsdruffer Flur und zwar von seiner Abzweigung von der Dresdenerstraße ab bis an den Sachsendorfer Kommunikationsweg in der Zeit vom 29. d. Mts. bis 2. n. Mts.

wegen Massenschüttung gesperrt.

Der Fahrverkehr wird für diese Zeit auf den Kommunikationsweg über Kaufbach gewiesen.

Wilsdruff, am 24. Juli 1907.

Der Bürgermeister.
Kahlenberger.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, 24. Juli 1907.

Deutsches Reich.

Den Spieß umgedreht.

Bei dem Wirt Reinhardt in Berne erschien seinerzeit der Arbeiter Baal und verlangte, daß der Wirt das sozialdemokratische Preßorgan halte. Reinhardt lehnte ab und setzte Baal, als dieser mit Gegenmaßnahmen von sozialdemokratischer Seite drohte, etwas unfaul vor die Tür. Da Baal den Fall zur Anzeige brachte, hatte sich der Wirt vor dem Schöffengericht zu verantworten, das ihn mit einer Geldbuße von fünf Mark belegte. Nun aber die Rechtsseite der Medaille. Bei dem Studium der Akten fand der Amtsanwalt, daß die Handlungsweise des Baal auch nicht ganz einwandfrei sei. Es wurde gegen ihn die Anklage wegen Morddrohung erhoben. Am 18. d. M. stand Baal vor der Bochumer Strafkammer, die ihn zu vierzehn Tagen Gefängnis verurteilte.

Ueber einen erschütternden Vorgang

aus dem südwestafrikanischen Feldzuge werden jetzt durch den Bericht des Unterkapitän der Vordelwacht Josef Christian an den Vater Ballinowski nähere Einzelheiten bekannt, die auf neue Heldenmut der deutschen Krieger im hellsten Lichte zeigen. Wie erinnerlich, wurden am 25. Mai v. J. bei Namab am Ham-Revier Leutnant Fährbringer und 11 Reiter tot aufgefunden, der Offizier mit einem Halschuß und durchschossenen Armen. Anschließend war die kleine Schar bei Errichtung einer Helio-graphenstation überfallen und überwältigt worden. Joseph Christian hat jetzt über den Kampf, in dem die deutschen Reiter fielen, nachstehende Mitteilungen gemacht: Am 24. Mai v. J. nachmittags traf ich mit 30 Mann auf die frische Spur Fährbringers, die auf Namab führte. Etwa 2 Kilometer von dieser Wasserstelle wurde durch einen Beobachtungsposten von einem Baume herab festgestellt, daß Fährbringer mit seinen Leuten bei Namab lagerte. Ich beschloß, die deutsche Abtheilung anzugreifen, und es gelang mir, gedeckt durch das zerflüthete Gelände, bis auf etwa 100 Meter an den Lagerplatz heranzukommen. Die Reiter waren mit dem Abfuchen beschäftigt und sahen um die Köchelle herum, der Offizier lag etwa 20 Meter entfernt. Wir eröffneten überraschend das Feuer. Die Hälfte der Deutschen fiel sofort, der Rest griff nach den Gewehren und erwiderte das Feuer. Doch nach kurzer Zeit waren nur noch Fährbringer und zwei bis drei Reiter am Leben. Ich rief ihnen zu: „Hands up“, doch der Offizier antwortete: „Nein, wir ergeben uns nicht, wir verteidigen uns bis zum letzten Atemzug!“ Nach wenigen Minuten war auch der Rest erschossen, Fährbringer fiel als Letzter.“ Joseph Christian schloß seine Erzählung mit den Worten: „Dieser Leutnant liegt in Ehren.“

Der Fischreichtum der Küste Südwestafrikas.

Schon seit 20 Jahren wird auf den Fischreichtum der Küste Südwestafrikas und dessen Einwirkungen auf die Ernährung der dortigen Bevölkerung hingewiesen. Jetzt liegt ein neues Zeugnis dafür vor. Das Kommando des kleinen Kreuzers „Sperber“ hat einen Bericht darüber erstattet. Darin heißt es: Walfischbait, Sandwichstüpfeln und bis vor kurzem auch Süderbücht wiesen einen großen Fischreichtum auf. Anzunehmen ist, daß es sich in der Süderbücht nur um eine vorübergehende Erscheinung handelt, wie sie gelegentlich auch an der französischen Küste beobachtet wird. Auch die Dattentottenbücht zwischen Süderbücht und Sandwichhafen soll viele Fische aufweisen. In Walfischbait sind zwei deutsche Fischer ansässig, die ihren Fang mit sehr gutem Verdienst nach Swakopmund absetzen. Von der Befragung des „Sperber“ wurden bei einem Fischzuge etwa 4000 Pfund eßbare Fische,

hauptsächlich Steenbrassen, gefangen, so daß das Reg. gerührt. Eine besondere Beachtung verdient der Fischreichtum von Sandwichhafen. Persönlich konnte ich darüber keine Gewißheit schaffen, das ist jedoch schon früher durch das Kononenboot „Habit“ geschehen. Dieses fing dort mit einem kleinen Zugnetz in kurzer Zeit 700 Pfund große eßbare Fische. Die Tatsache wurde in Swakopmund von verschiedenen Seiten bestätigt von Leuten, die dort gefischt hatten. Der Auszug des Fischbestandes steht in der Hauptsache nur die erschwerte Zugänglichkeit der Bücht während des größten Teiles des Jahres entgegen. In den guten Monaten Januar bis März scheint der Zugang nicht weiter schwierig zu sein, wie die wiederholte Ein- und Ausfahrt der Schiffsboote des „Habit“ gezeigt hat. Wahrscheinlich ist, daß die Zugänglichkeit durch Baggerung in der Einfahrt wesentlich verbessert werden kann, da vom „Habit“ ein Strom, der aus- und einläuft, dort festgestellt worden ist, der einer erneuten Verlandung der Einfahrt vorbeugen wird. Wenn diese Bedingung — Vertiefung der Einfahrt — erfüllt ist, wird die Anlage eines Fischereibetriebes in der Art, wie in Angola, Aussicht auf guten Erfolg haben.

Ausland.

Präsident Fallières

ist ein guter Bürger und als solcher auch ein wenig sparsam. Darüber erzählt der „Cri de Paris“ eine hübsche Geschichte. Als er noch Senatspräsident war, sah Fallières einmal im Schaufenster einer kleinen Buchhandlung einen kleinen Band von Barcals „Benjés“ in schönem, mit dem Wappen Ludwig Philipps gezierter Einband. Es lockte ihn, den Band zu besitzen. Schätzig Frank verlangte der Buchhändler. Zwanzig bot Fallières. Man handelte hin und her — vergebens. Dester ging der Senatspräsident an dem Schaufenster vorbei, ging hinein, nahm den Band in die Hand, bot wieder zwanzig Frank. Schätzig, keinen Sou weniger, war immer die Antwort. Präsident der Republik geworden, kam Fallières wieder einmal vorbei. Er faßte sich ein Herz. Bierzig Frank wollte er bieten, und schon aus Gefälligkeit für den Präsidenten der Republik würde der Händler, dachte er, diesmal gewiß von den sechzig lassen, die er immer gefordert. „Nun“, sagte er eintretend, „hier sind vierzig Frank und geben Sie mir den Barcal.“ „Unmöglich, Herr Präsident“, entgegnete der Buchhändler. „Ich habe achtzig Frank gesagt, und bei achtzig Frank muß es bleiben, keinen Sou weniger, Herr Präsident.“

Ehescheidungen in Frankreich.

Die soeben veröffentlichte amtliche Statistik der Ehescheidungen in Frankreich zeigt, daß seit der Einführung des Scheidungsgesetzes von 1884 die Zahl der Ehescheidungen tiefenhaft angewachsen ist. 1884 wurden 1879 Ehescheidungen vollzogen; im Jahre 1904, 20 Jahre später, wurden dagegen nicht weniger als 14 692 Ehen aufgelöst. Die meisten Ehescheidungen, 10 597, gehen übrigens auf Gewalttätigkeiten, Mißhandlungen usw. zurück. Wegen Ehebruch wurden insgesamt 3811 Ehen geschieden; die Frauen marschieren mit 2304 obenan, während die Männer in 1507 Fällen sich der Unreue schuldig gemacht haben. Zu diesen Zahlen treten aber noch die Trennungen von Ehegatten, da die katholische Kirche bekanntlich Ehescheidungen nicht anerkennt. Ueber die kirchlichen Trennungen werden Zahlen nicht angegeben.

Der Thronwechsel in Korea.

Aus Seoul wird berichtet: Infolge der Entdeckung eines Komplotts sind die älteren Staatsmänner, der kürzlich ernannte Minister des kaiserlichen Hauses, der Kammerherr des früheren Kaisers und vier koranische Offiziere verhaftet worden. Es sind zahlreiche Anzeichen dafür vorhanden, daß der frühere Kaiser sich noch in die Verwaltung einmischte und den jetzigen Kaiser veranlaßt,

die Unterzeichnung einer vom Kabinett ausgearbeiteten Proklamation zu verweigern, die den Zweck hat, die Bevölkerung zu beruhigen und die Ordnung wiederherzustellen. Die Ernennung Rayonghoß als Minister des kaiserlichen Hauses ist ein weiterer Beweis dafür, daß der frühere Kaiser sich weigert, seine Macht zu übergeben. Der Kriegsminister hat Ito mitgeteilt, daß er keine Macht über die Armee habe und mit ihr nicht in Verbindung stehe. Der Kriegsminister beschuldigt den früheren Kaiser, der kaiserlichen Garde den Befehl erteilt zu haben, in der Nacht des 19. d. M. zum Palaste zu stürmen. Der Minister erklärt ferner den früheren Kaiser für verantwortlich für den Ungehorsam der Armee gegenüber dem Kriegsminister und für den Angriff auf die Polizei, begünstigt dessen die Japaner den Beweis haben, daß er von einem Offizier der Armee geleitet wurde. Schließlich versichert der Kriegsminister, daß der frühere Kaiser indirekt die Befugnisse des jetzigen Kaisers ausübte. Zwei Willen, die früheren Ministern gehören, sind niedergebrannt worden.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Lokale für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 24. Juli 1907.

— Für Ferienreisende nicht unwichtig ist der Hinweis auf einige tief einschneidende Bestimmungen der Kgl. Eisenbahndirektion. Es sind Zweifel darüber entstanden, wie lange eine Fahrkarte jetzt nach dem neuen Tarif gültig ist. Die Generalbestimmung lautet dahin, daß eine Fahrkarte nur für den Lösungstag und den folgenden Tag gilt. Setzt indessen der Passagier seine Fahrt aus, so wird ohne weiteres die Gültigkeitsdauer seiner Karte um einen Tag verlängert. Wird also eine Karte am 23. Juli gelöst und die Fahrt erst am 24. Juli angetreten, wobei der Karteninhaber seine Fahrt unterbricht, gilt die Karte eben bis zum nächstfolgenden Tage, also dem 25. Juli.

— Viehzählung in Sachsen. In der Zeitschrift des Kgl. Statistischen Landesamtes, 52. Jahrgang 2. Heft, werden die endgiltigen Ergebnisse der Viehzählung vom 1. Dezember 1906 unter gleichzeitiger Gegenüberstellung der Ergebnisse früherer Zählungen veröffentlicht. Danach waren im Königreich Sachsen vorhanden:

	1906	1904	1900
Pferde	169 832	167 972	166 730
Rinder	707 436	688 771	688 953
Schweine	707 365	639 818	576 953
Schafe	63 669	61 863	74 628
Ziegen	138 493	128 711	139 796

— Schlechte Heuernte. Infolge des regnerischen Wetters ist im mittleren und oberen Erzgebirge ein nicht geringer Teil der Heuernte als verloren anzusehen. Es liegt nicht nur gemähtes, ganz ausgebleichtes Gras auf den Wiesen, sondern es bedarf noch an vielen Stellen des Schnittes. Auch im Vogtlande ist man auf einem größeren Teil höher gelegener Wiesen noch mit der Heuernte im Rücklande. Das Heu hat gänzlich seine natürliche Farbe verloren und steht ausgebleicht an; auch dürfte das Heu an Nährgehalt verloren haben.